

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Mitt- woch und Sonnabends. Der Bezugspreis wird am ersten jeden Monats bekanntgegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, der Verleger od. d. Vertriebs- einrichtungen) hat der Bezugsnehmer An- spruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten. Die Befreiung des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachlieferung, wenn der Anzeigen-Bezug durch Klage eingestellt werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Bezirk-Konto Nr. 115.

Nummer 51

Mittwoch, den 27. Juni 1923

22. Jahrgang

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 27. Juni 1923.

Das Schöffengericht zu Rabenberg verhandelte im hiesigen Rathaus gegen verschiedene Personen, welche vor Wochen in Lausa, Hermsdorf und im hiesigen Orte Grundstücke und Gärten besaßen, welche durch die Hauptbeschuldigten, ein hiesiger Einwohner, erhielt 2 Monate 2 Wochen Gefängnis und erhebliche Geldstrafe hauptsächlich wegen Beschädigung der im Gemeindegut befindlichen Hammermühlendämme und des Baunes am Sportplatz des Turnvereins „Jahn“.

Im Einvernehmen mit der Preisprüfungsstelle wird der Höchstpreis für Frischmilch ab 27. bis 30. Juni wie folgt festgesetzt: Bei Abholung ab Gehöft für 1 Liter Vollmilch 1050 Mark, für 1 Liter Mager- oder Buttermilch 525 Mark. Bei Abgabe durch den Milchhändler für 1 Liter Vollmilch 1140 Mark, für 1 Liter Mager- oder Buttermilch 570 Mark. 1 Pfund Speisquark mit höchstens 25 % Wassergehalt 1050 Mark. 1 Pfund Butter 11880 Mark.

Die Landesbrandversicherungs-Anstalt erhebt zur Deckung des außergewöhnlichen Bedarfs bei der Gebäude- abteilung am 1. Juli d. J. einen außerordentlichen Beitrag von 13 Mark für die Beitragsleistung. Die am 1. April gezahlten Beiträge sind also nochmals außerordentlich bis zum 20. Juli an die hiesige Ortsfeuerkasse abzuführen.

Bei den am Sonntag auf der Jagen-Kampfbahn abgehaltenen Meisterschaftskämpfen des Sauerbundes Dresden und Umgebung der Deutschen Turnerschaft errang die Boxturnerin Frau Böhr vom hiesigen Turnverein „Jahn“ im Kugelstoßen den 2. und im Hochspringen den 3. Preis.

Die Verbände der Papierfabrikanten haben den bisherigen Aufschlag von 45 Prozent auf die unter dem 1. Juni festgesetzten neuen Grundpreise für Auslieferungen in der Woche vom 25. bis 30. Juni auf 80 Prozent für alle Papiersorten erhöht. — Der Verein Deutscher Preis- umschlagarbeiten hat den Aufschlag für Buntfarben auf das 100fache, für Reitsorten auf das 25 1/2fache der Grund- preise erhöht.

Der Verkauf von Gold durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 25. Juni ab bis auf weiteres zum Preise von 450000 Mark für ein 20-Markstück und 225000 Mark für ein 10-Markstück. Der Verkauf von Reichsilbermünzen erfolgt durch Reichsbank und Post zum 9000-fachen Betrage des Nennwertes.

In Hannover fanden sich in diesen Tagen die Vertreter der freien Schulvereinigungen aus allen Teilen Deutsch- lands zusammen und gründeten den „Bund freier weltlicher Schulvereinigungen Deutschlands“. Ein Wunsch vieler Freunde des Fortschrittes auf dem Gebiete der Schule, die nur durch die freien Vereinigungen sich zusammenschließen konnten, höchstens in Bezirken, selten in Landesgruppen zu- sammen, steht damit in Erfüllung gegangen.

Ein kühler und nasser Monat Mai wird von den Danwollten gern gesehen und verspricht eine gute Ernte. Der zu Anfang Juni herausgegebene Saatenstandsbericht schien alle Erwartungen zu befriedigen. Er erhielt ein sehr viel freundlicheres Bild der Ernteaussichten als im ver- gangenen Jahre. Die Regenperiode, die inzwischen einge- setzt hat, hat indessen aus den guten Hoffnungen ernste Be- fürchtungen werden lassen. Es besteht die große Gefahr, daß die frühe Reife dieser Wochen den Ertrag der Weizen- und Roggenente stark beeinträchtigt. Roggen und Weizen sind im allgemeinen sehr gut geraten. Es ist jedoch not- wendig, daß bald warme und trodene Witterung eintritt, um die Reifung des Getreides zu ermöglichen. Der Stand der Sommergerste ist dagegen ungünstig. Kartoffeln und Hackfrüchte sind sehr stark in der Entwicklung, gehemmt, doch hat die Nässe bisher noch keinen besonderen Schaden an- richten können. Dennoch ist auch hier Trockenheit und Wärme notwendig. Die Einbringung der Heurnte ist wegen der großen Nässe durchgängig nicht möglich gewesen und ist bei Fortdauer der regnerischen Witterung dem Verderben ausgeliefert. So sind denn die Ernteaussichten höchst unklar.

Der Evangelische Bund zur Wahrung der deut- sch-protestantischen Interessen, Landesverein Sachsen, wendet sich in einer Erklärung gegen den Bezirkslehrer Arzt, der, nachdem er bald nach Ausbruch der Revolution mit Frau und Kindern aus der Kirche austrat, jetzt den christlichen Religionsunterricht inspiert. Zum Schluß wird in der

Erklärung dringend das Reichsschulgesetz verlangt, das den Evangelischen die Möglichkeit gäbe, evangelische Bekennnis- schulen zu errichten.

Dresden. Am Sonnabend ist auf der Marienbrücke eine etwa 60jährige Frau an Schlaganfall gestorben und nach dem Friedhof auf der Bremer Straße übergeführt worden.

Einen unangenehmen Streich hat die Dresdner Kriminalpolizei einem bekannten hiesigen Schießklub gespielt. Letzterer hatte vor einigen Tagen Einladungen nach dem Klublokal zum „Reheßen“ ergehen lassen. Als alles in freundschaftlicher Stimmung an jenem Abend versammelt war und die Schankwirtin im Begriff stand, die Portionen zu- rechtzuschneiden, trafen noch weitere Gäste ein, die aber nicht im Besitze einer Einladung waren. Es waren Beamte der Kriminalpolizei, die den Auftrag erhalten hatten, den Schwadronenführer einer anderen Zweckbestimmung zu- zuführen, damit war aber deren Tätigkeit noch nicht be- endet. Die Kriminalbeamten notierten überdies noch die ganze Gesellschaft und stellten auch gleich im Klublokal Er- örterungen an, wie jenes Klub in die Pläne der Schank- wirtin gelangt sei. Die betreffenden Mitglieder des Schieß- klubs erklärten, sie hätten jenes Klub gelegentlich eines Aus- fluges nach dem Seifersdorfer Tal in der Röder tot aufge- funden und noch zum Braten für geeignet mitgenommen. Diese Angaben erschienen jedoch der Behörde unglaubhaft, die vielmehr annimmt, daß einige der Mitglieder jenes Schießklubs als Wildschützen aufgetreten sind, und bei dieser Gelegenheit das Tier abgeschossen haben, ohne im Besitze einer Jagdberechtigung zu sein. Die polizeilichen Ermitt- lungen nach der wirklichen Herkunft des Rehbrotens dauern noch an.

Arnsdorf. Ein unbekannt gebliebener Einsteigedieb entwendete aus einer Wohnung der Kriegerriedlung allerlei Bett-, Leib- und Tischwäsche im Gesamtwerte von 3 Mill. Der Dieb hatte sich vor Ausführung der Tat erst bei den Kindern erkundigt ob die Eltern zu Hause seien.

Ramenz. Unser allberühmtes Forstfest wird, wie bis- her, auch dieses Jahr in der Bartholomäuswoche, vom 20. bis 23. August, abgehalten werden, wenn auch den Zeitver- hältnissen entsprechend in veränderter Gestalt. Die Aus- und Einzüge am Montag und Donnerstag werden beibe- halten, dagegen fällt das fogen. Lehrerschützen weg.

Böbau. Hausverkäufe von heute. Bei der Ver- äußerung eines Hauses in der Jägerstraße wurde ein Preis von 17 Millionen Mark erzielt. Es handelt sich da- bei um ein niedriges, ziemlich baufälliges Haus ohne Garten. Die Erben erhielten aber nur 5 Millionen in die Hand, weil die Stadt fast 12 Millionen „Wertzuwachsteuer“ erhob.

Niederseebitz. Hier konnte am 23. Juni ein 40 Jahre alter Arbeiter aus Heidenau nach Verübung eines Einbruchs in einem Schrebergarten festgenommen werden. Es stellte sich heraus, daß mit ihm ein langgesuchter Däme- dieb gefast war, der seit April dieses Jahres fortgesetzt in Niederseebitz und Umgebung Däme in Schrebergärten ge- stohlen hatte. Dreißig Einbrüche konnten ihm nachgewiesen werden.

Coffebau. Mittels Einsteigens wurden zur Mittagsstunde aus einer Wohnung verschiedene Schmuck- sachen darunter eine goldene Damenuhr mit Kette, ein Rebaillon und 191000 Mark Bargeld gestohlen. Hier leuft sich der Verdacht auf einen unbekanntem jungen Mann im Alter von etwa 20 Jahren.

Leipzig. Eine Aktionärsversammlung der Leipziger Düngrerport-Aktiengesellschaft hat einen Kaufvertrag mit der Stadt angenommen, nach dem die Gesellschaft 800 Millionen Mark erhält und vom 1. Juli d. J. an die Düngrerabfuhr verpachtet wird.

Che mnitz. Im Maschinenraum der Brauerei von F. A. Ulrich befindet sich oberhalb der Kesselanlage der Kohlenbunker, durch den die Kohlen automatisch in die Feuerung gelangen. Als am Sonnabend die Kohlenzufuhr in die Feuerung stockte, ging der 65 Jahre alte, seit vielen Jahren in der Brauerei beschäftigte Arbeiter Schönfelder nach dem Bunker, um die Kohle zu lockern. Er war kaum einige Schritte auf den Kohlen gegangen, als die Waffe nachgab und den Arbeiter unter sich begrub. Der Vorfall spielte sich in einer solchen Schnelligkeit ab, daß es dem Brunglücken nicht einmal möglich war, einen Hilferuf aus- zusprechen. Obwohl das Unglück sogleich bemerkt und die Feuerwehr alarmiert wurde kam Hilfe zu spät. Die Arbeiter

des Betriebes und Feuerwehrleute schaukelten den Berung- glückten unter größten Anstrengungen frei und versuchten, den bedauernden Mann durch Anwendung von Sauer- stoffapparaten zum Leben zurückzurufen. Leider waren alle Bemühungen erfolglos; der Tod war bereits eingetreten. Der Unglücksfall soll auf Nichtbenutzung der vorhandenen Sicherheitsvorrichtungen zurückzuführen sein. Personen, die Störungen am Bunker beseitigen sollen, müssen sich vorher anstellen. Diese Vorschrift hat der Brunglücke, der Witwer war, außer acht gelassen.

Schleiz. Am Neubau der Firma Alt- mann und Co., hier, hatten Zimmerleute den Auftrag er- halten, ein Arbeitsgerüst zu errichten. Sie betreten hierbei das 10 bis 12 Meter hohe Schußgerüst. Wahrscheinlich mit beeinflusst durch die starken Niederschläge, gab jedoch das Schußgerüst nach, und das nördliche Ende desselben stürzte in die Tiefe, die Arbeiter mit sich reisend. Alle drei er- litten schwere Verletzungen.

Kdorf. Am Sonntag abend wollte in der Nähe des „Landhauses“ der siebenjährige Sohn des Inhabers vom Sohler Sauerbrunnen, Bläthe, beim Ueberstreiten der Straße einem Lastauto ausweichen, geriet dabei aber unter ein in demselben Augenblick von der entgegengesetzten Seite kom- mendes Privatauto aus Schwölln, das den Kleinen überfuhr und so schwer verletzete, daß er kurz danach seinen Verletzungen erlag.

Schleiz. Am Sonnabend abend brach in dem Dampfagewerk der Firma S. G. Schwalbe Feuer aus. Zur Zeit der Entstehung des Brandes war nur der Feuer- mann anwesend. Das Feuer ging vom Kesselhaus auf das Maschinenhaus über und zerstörte die darin befindlichen Maschinen und Geräte. Auch Holzvorräte wurden trotz der Bemühungen der Feuerwehr, den Brand einzudämmen, ein Raub der Flammen. Der Schaden soll über eine Milliarde betragen. Einige Feuerwehrleute trugen geringe Verletzungen davon.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

25. Juni 1923.

Auftrieb: 65 Ochsen, 92 Bullen, 184 Kalben und Kühe, 502 Rinder, 118 Schafe, 440 Schweine.

Ochsen Lebendgewicht 50 kg 700000—1020000, Bullen Lebendgewicht 50 kg 780000—1020000, Kalben u. Kühe Lebendgewicht 50 kg 600000—1020000, Rinder Lebendgewicht 50 kg 800000—950000, Schafe Lebendgewicht 50 kg 400000—950000, Schweine Lebendgewicht 50 kg 850000—1060000.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfungsstelle für Rinder 20 %, für Kalber und Schafe 18 % und für Schweine 16 % niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

Produktenbörse.

25. Juni 1923.

Weizen 246—255000, Roggen 165—170000, Sommer- gerste, sächsische 175—185000, Hafer, guter 164—170000, geringer 154—163900, Raps 380—400000, Mais mazed 185—195000, Sa Plata 200—205000, Wicken 190—198000, Lupinen blaue 165—180000 Lupinen gelbe 225—250000, Peluschten und Erbsen 190—200000, Trockenschnitzel 63—68000, Zuckerschnitzel 75—90000, Kartoffelstodden 135—140000, Weizenkleie 95—98000, Roggenkleie 98—100000, Weizenmehl 380—415000, Roggenmehl 240—255000. Die Preise verstehen sich in Mark für 50 Kilogramm. Roggen, Mehl, Erbsen, Peluschten, Wicken und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wagt. Dresden. Feinste Ware aber Notiz.



Frankreichs Rheinpläne.

Englische Enthüllungen über die französische Zersplitterung Deutschlands. — Beziehungen des Vorsitzenden der Rheinlandkommission Strands zu Dr. Dorten. Unerlöschendes Festhalten der Ruhrbevölkerung am passiven Widerstand.

Das englische Blatt „Observer“ veröffentlicht sensationelle Enthüllungen über die französischen Pläne für die Posttrennung des Rheinlandes vom Reich. In einem vom 16. April d. J. datierten Geheimbericht des französischen Oberkommissars im Rheinlande an seine Regierung befaßt sich der Oberkommissar mit den Anstrengungen des französischen Oberkommissariats und des Führers der rheinischen Separatisten, um ihr gemeinsames Ziel der Posttrennung des Rheinlandes zu erreichen. Der als persönlich und streng vertraulich bezeichnete Geheimbericht erwähnt, daß die Verfasser des Berichtes im Mai 1921 mit der Aufgabe betraut wurde, mit Dr. Dorten in Fühlung zu treten.

Mit Unterstützung des Oberkommissars habe Dorten seine Anhänger zusammenbekommen, ihre Begeisterung hochgehalten, seine Propaganda verbreiten und Zeitungen gründen können.

Das Oberkommissariat habe jedoch keine Zusammenarbeit mit Dorten offiziell nicht zugeben dürfen. Infolgedessen sei Dorten allmählich auf das Niveau eines untergeordneten Agenten im französischen Sold herabgesunken. Seine Feinde im antipreußischen, aber durch und durch deutschem Rheinlande hätten es verstanden, diese Tatsache als tödliche Waffe zur Beeinflussung der rheinischen Politik zu benutzen.

Dr. Dorten habe versucht, Beziehungen zwischen Frankreich und den Industrien des Rheinlandes herzustellen. In Wiesbaden habe er das gemischte Bureau und später den Rheinischen Verein gegründet. Der Bericht erklärt: Obgleich diese Versuche äußerst energisch vom Oberkommissar unterstützt wurden, blieben sie fruchtlos. Es heißt weiter, Dorten habe versucht, die rheinische separatistische Bewegung mit den übrigen separatistischen Mittelpunkten des nichtbesetzten Deutschlands zu verbinden. Er sei in Verbindung mit Dr. Heim, dem König der bayerischen Bauern, getreten. Die zuerst vom französischen Gesandten in München, Dard, befolgte Politik, die zum föderalistischen Kongress in Bamberg geführt habe, seien Dortens Bemühungen zu rechtfertigen. Dorten sei jedoch gezwungen gewesen, seine Pläne aufzugeben. Der Bericht erklärt, es bestehe kein Zweifel daran, daß Dorten während des Zeitraumes von Ende 1918 bis Mitte 1919 zahlreiche Anhänger gewonnen habe und daß ganze Städte ihm Beweise seines Vertrauens gesandt hätten. Dorten habe alle diese Unterschriften in seinen Akten und wenn er sie gebrauchen will, so werde er in der Lage sein, auf viele Leute einen Druck auszuüben. Mitte 1922 habe Dorten gewünscht, seine Partei noch zu organisieren. Er sei dem Programm treu geblieben, das er allmählich für

die Schaffung eines autonomen Bundesstaates innerhalb des Reiches

ausgearbeitet hatte, aber, so fährt der französische Oberkommissar fort, dies verfolge, wie er mir wiederholt sagte, den Zweck, das Unbehagen der Mehrheit seiner Anhänger zu beruhigen, die zwar antipreußisch, aber deutsch, eine verhällte französische Annexion befürchteten. Nach Dr. Dortens Ansicht könnte ein solches Ergebnis nicht bestanden haben und würde bald ersetzt werden durch einen unabhängigen Staat mit Anlehnung an Frankreich.

Der Bericht fährt fort, Dorten habe vor kurzem eine große Anstrengung im Ruhrgebiet gemacht und habe ein Sekretariat in Düsseldorf

gegründet, mit dem er, wie er sagte, vollkommen zufrieden sei. Er sei ohne Schwierigkeiten in der Lage gewesen, die Namen von etwa 50 einflussreichen Personen zu erhalten, die sich schon bereit erklärt hätten, Mitglieder des zukünftigen ratgebenden

Ausschusses des rheinischen Staates zu werden, sowie von 300 bis 400 Personen als zukünftigen Mitglieder dieses Ausschusses. Der französische Oberkommissar erklärt in seinem Bericht, Dorten habe ihm diese Listen zeigen wollen. Er habe jedoch aus bekannten Gründen abgelehnt. Aber andere Personen einschließlich Aulneau hätten die Listen gesehen und ihm deren Existenz bestätigt. Der Bericht fährt fort: Außerdem war ich im Verlaufe einer Unterredung mit Herrn Dahlen, dem Präsidenten des niederrheinischen Leitungsausschusses, in der Lage, einige Ziffern zu erhalten. Er versicherte mir, daß er in dem

Bezirk von Aachen, Düsseldorf und Köln auf einige 10 000 Anhänger rechnen könne,

die des vollsten Vertrauens würdig seien. Dies ist viel mehr als der im Artikel 18 der Verfassung vorgesehene Prozentsatz. Köln erzielte nicht das volle Ergebnis, das man erhofft hatte, und zwar wegen der englischen Besatzung und wegen der Schlappeheit und des Tatmangels des dortigen Delegierten, des Architekten Müller.

Rheinisches Treugelöbnis zum Reich

Die Vertreter aller Verbände des Deutschen Gewerkschaftsbundes haben in Bielefeld einstimmig eine Entschliekung gefaßt, in der es u. a. heißt:

Ein Aufgeben des passiven Widerstandes, der wirksamsten moralischen Waffe unserer schwer bedrängten Volksgenossen, kann erst dann in Frage kommen, wenn der Druck der brutalen fremden Militärgewalt von uns genommen und eine annehmbare, unsere Gleichberechtigung anerkennende Verhandlungs- und Verständigungsgrundlage gesichert ist. Wir werden den passiven Widerstand nicht eher aufgeben, als bis das von den Franzosen und Belgiern verübte brutale Unrecht wieder rückgängig gemacht ist.

Durch die Lahmlegung fast des ganzen Eisenbahnwesens im innern Industriegebiet gestaltet sich die Ernährungsfrage für dieses Gebiet täglich gefährdender. Wo bleibt die Stimme des Weltgewissens angesichts der Tatsache, daß die französischen Gewaltpolizisten Milizionen von friedlichen Menschen dem Hunger entgegenstreifen zur Erreichung ihrer verderblichen Pläne?

Eine Rheinlandsfrage im Sinne einer Aenderung des gegenwärtigen Verhältnisses des Rheinlandes zum Reich und zu Preußen erörtert für uns nicht. Mit unseren linksrheinischen Brüdern werden wir jeden Versuch einer Umgestaltung der staatsrechtlichen Formen, wie auch der Unterstellung der Eisenbahnen unter eine fremde Hoheit härtesten und dauernden Widerstand entgegenzusetzen.

Die Entschlossenheit der vertriebenen Beamten.

In einer Versammlung in Detmold, an der etwa 500 Flüchtlinge teilnahmen, wurde eine Entschliekung einstimmig gefaßt, in der es heißt: Die im Freistaat Detmold untergebrachten Eisenbahner von Rhein und Ruhr haben in der heute zu Detmold abgehaltenen Versammlung einstimmig beschlossen, daß sie trotz der gewalttätigen Entfernung von Heimat, Haus und Hof entschlossen sind,

alles zu tun, um den Kampf an Rhein und Ruhr für Deutschland erfolgreich zu gestalten. Rhein und Ruhr müssen deutsch bleiben.

Keine deutsche Regierung darf es wagen, die rheinische Eisenbahn an die französisch-belgische oder auch eine internationale Regie abzutreten. Das wäre nicht nur unser, sondern aller Deutschen Todesstoß.

Einschränkung des Devisenhandels.

Der Reichspräsident hat auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Gegen Reichsmark oder Wertpapier jeder Art, die auf Reichsmark lauten, dürfen im Inland und Ausland nur solche Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung erworben oder veräußert werden, für die eine amtliche Notierung in Berlin stattfindet. Der Erwerb oder die Veräußerung ist nur zu den amtlichen Kursen des Tages des Geschäftsabchlusses, und zwar zu dem Geld- und Briefkurs oder einem dazwischen liegenden Kurse zulässig.

Eine amtliche Notierung wird lediglich dann als vorliegend angesehen, wenn in der betreffenden Währung am Tage des Geschäfts eine amtliche Notierung des Kurzes der Auszahlung stattfindet. An Tagen, an welchen eine amtliche Notierung der Auszahlung nicht stattfindet, dürfen in der betreffenden Währung Geschäfte nicht abgeschlossen werden.

Der Kurs für Auszahlung ist auch für Geschäfte in Banknoten maßgebend, wenn für Banknoten kein besonderer amtlicher Kurs notiert wird. Wird ein solcher besonderer Kurs notiert, so gilt er lediglich für Geschäfte in Banknoten.

Im Kleinverkehr sind Umsätze bis zu 5 Pfund Sterling oder dem entsprechenden Betrage in einer anderen Währung auch zum letztbekannten amtlichen Kurse zulässig.

Diese Vorschriften finden auf Geschäfte, die mit der Reichsbank abgeschlossen werden, keine Anwendung.

§ 2.

Geschäfte, die gegen die Vorschriften des § 1 verstoßen, sind nichtig.

Die Wichtigkeit kann nicht zum Nachteil von Personen geltend gemacht werden, die den die Wichtigkeit begründenden Sachverhalt beim Abschluß des Geschäftes nicht kannten.

§ 3.

Mit Gefängnis bis zu drei Jahren und mit Geldstrafe bis zum zehnfachen des Wertes der ausländischen Zahlungsmittel oder Forderungen oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt.

Neben der Strafe können die ausländischen Zahlungsmittel oder Forderungen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, zugunsten des Reiches eingezogen werden, auch wenn sie dem Täter oder einem Teilnehmer nicht gehören. Erweist sich die Einziehung als nicht durchführbar, so kann das Gericht nachträglich durch Beschluß die Einziehung des Wertes anordnen.

Der Feststellung des Wertes der Zahlungsmittel und Forderungen ist, soweit eine amtliche Kursnotierung an der Berliner Börse erfolgt, der mittlere Kurswert dieser Börse im Zeitpunkt der verbotenen Handlung zugrunde zu legen.

Ferner kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist. Die Art der Bekanntmachung kann auch durch öffentlichen Anschlag erfolgen.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.

Der Reichspräsident.
Ebert.

Der Reichskanzler.

Telegraphisches Rundschreiben des Kanzlers an die Länder.

Der Reichskanzler hat ein telegraphisches Rundschreiben an die Regierungen der Länder erlassen, in dem er auf die Bedeutung der neuen Verordnung über den Handel mit Devisen zum Einheitskurs hinweist. Es wird in dem Schreiben betont, daß, wenn auch möglicherweise dem Handel und dem Bankverkehr durch die neuen Bestimmungen gewisse Schwierigkeiten erwachsen würden, dieser Gesichtspunkt hinter dem Erfordernis zurücktreten mußte,

Schicksalswende.

Roman von A. Seifert.

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Jetzt“, so fuhr Frau von Herbst fort, „wollen wir den jungen Herrn erst mal ein wenig ärgern. Im nächsten Vierteljahr geben wir von unseren Lebensgewohnheiten noch nichts auf. Du sollst einmal sehen, wie festhaft wir das Geld behaupten!“

„O liebe, liebe Tante“, erwiderte Almida, „du nimmst mir eine Last von der Seele! Wohin sollte ich wohl in drei Tagen! Ich hatte bereits das entsetzliche Gefühl, als müßte ich obdachlos auf der Straße umherirren. Wenn ich vorläufig bei dir bleiben darf, so will ich etwas lernen, womit ich mir meinen Unterhalt verdienen kann. Es gibt ja so unendlich viel junge Mädchen: die darauf angewiesen sind, sich selbst zu erhalten. Auch ich werde dahin kommen.“

„Aber Herrchen, du bist doch Braut! Herr Bengdorf wird doch nicht erlauben, daß du deine Schönheit im Dienste Fremder ruiniert. Stelle dir das Arbeiten ums tägliche Brot nicht so leicht vor! Die jungen Mädchen, welche sich gewungenermaßen ins Joch spannen müssen, sind sehr besagenswert.“

„Dann gehöre ich auch zu diesen Besagenswerten. Denn Huberts Frau kann ich unter den veränderten Verhältnissen nicht werden. Dieser Traum vom Glück kann sich nie verwirklichen! Huberts Eltern erheben andere Ansprüche an die Frau ihres Sohnes. Und wenn er selbst erfährt, daß meine Existenz auf einem Scheitern beruht, wird es ihn gereuen, mir sein Wort gegeben zu haben. Doch dahin soll es nicht erst kommen. Ich teile ihm die Wahrheit mit und gebe ihm frei. Dann habe ich so gehandelt, wie ich es vor mir

verantworten kann.“

Almida konnte nicht weiter. Tränenüberströmt kniete sie vor ihrer mütterlichen Freundin, barg ihr Gesicht in deren Kleiderfalten und weinte bitterlich.

Die Dame ließ sie gewähren. Nur von Zeit zu Zeit strich sie besänftigend über Almidas dunklen Scheitel. Nach einer Weile erhob sie sich und zwang mit sanfter Gewalt auch Almida, aufzustehen.

„Du bist noch in deinem Morgenkleide, Lieblich. Geh und zieh dich an! Ich muß nach dem Rechten sehen.“ Sie mochte es nicht ausprechen, daß sie den Vertreter des Beerdigungsinstitutes erwartete.

Almida sah an ihrem hellen Seidenkleide nieder und von neuem überwältigte sie der Schmerz. Sie begriff es nicht, daß die Sonne strahlend schien, Blumenduft durch die Fenster strömte und die Vögel lustig sangen. Ihrem Empfinden entsprechend hätten heute dunkle Wolken ziehen und graue Nebel wallen müssen. Doch die Natur geht ihre eigenen Bahnen, sie tobt und gróllt, wenn wir im Glücke sind, und lächelt, wenn wir weinen.

11. Kapitel.

Almida hatte ein schwarzes Kleid angelegt. Sie lag in ihrem reizenden Jungmädchenstübchen und las die letzten Zeilen ihres Vaters. Er schrieb:

„Mein geliebtes, teures Kind!

Wenn Deine Augen auf diesen Zeilen ruhen, bin ich nicht mehr. Dann ist Dein allerbestester Freund von Dir gegangen. Vielleicht ist der Himmel gnädig und schenkt mir noch eine Gnadenfrist. Ich möchte Dich noch als junge Frau sehen unter Huberts Schutz. Bist Du ihm erst angetraut, so kann die Welt Dir nichts mehr anhaben. Und nun lasse Dich nicht zu tief treffen von dem, was ich Dir zu sagen habe. Ich bin nicht Dein

rechtmäßiger Vater, mein Lieblich, da uns, der Mama und mir, Kinder verlost waren, so nahmen wir Dich an Kindesstatt an. Du warst nicht unser eigenes, aber Du bist es geworden. Mehr als Dich hätten wir uns selber eigen Fleisch und Blut auch nicht lieben können. Schade, daß uns die liebe Mama so früh genommen wurde. Seitdem sie nicht mehr ist, habe ich all meine Liebe auf Dich übertragen. Du bist mein Sonnenschein, mein lächer vollere Trost. Und ich bin Dein Vater, Almida. Magst Du auch unter anderem Namen und anderen Verhältnissen als den unserigen geboren sein, Dein Vater bin ich doch, und Du bist meine Tochter, in meinem Sinne, meinen Anschauungen erzogen, mein Geschöpf, von mir geformt, zu einem wahrhaft guten Menschen herausgebildet. Und wenn ich nicht mehr bin, so wirst Du stets doch nur an mich als an Deinen lieben Papa zurückdenken und niemals ein fremdes Empfinden zwischen uns aufkommen lassen. Ich weiß nicht, ob es nicht richtiger gewesen wäre, Dich von der Wahrheit zu unterrichten. Ich glaube nicht. Ein Schatten wäre auf Deine Jugend gefallen. Das sollte aber nicht sein. Und so habe ich nun bis zum heutigen Tage mit dieser Eröffnung gewartet, bis zu Deiner Verlobung mit Hubert. Päpger durfte ich was geschehen muß, nicht hinausjögern.“

Hier brach das Schreien ab. Almidas aber hatte sich eine sanfte Wehmut bemächtigt. Der dämpfe Druck war von ihrer Seele gewichen. Ja, er hatte recht, ihr lieber, einziger Papa, nie würde sie an ihn anders, als an ihren Vater denken können, nie anders, als in heiserer Dankbarkeit und kindlicher Liebe. Sie wußte es, daß sie kein Alles gewesen. Er hatte sie grenzenlos verzärtelt, ihr jeden Wunsch aus den Augen gelesen. (Fortsetzung folgt.)

dem kurtstrebenden Devisenhandel außerhalb der Börsenstunden entgegenzutreten.

Ferner werden die Regierungen der Länder ersucht, die Reichsregierung bei der Durchführung der beschlossenen neuen Maßnahmen durch rücksichtsloses Eingreifen gegen illegitimen Handel und schwarze Börsen zu unterstützen, wie auch die Reichsregierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln solche Erscheinungen rücksichtslos unterdrücken würde.

Wie wir zur Verordnung noch erfahren, sollen Ausführungs-Uebergangsbestimmungen erst dann erlassen werden, wenn sich die Notwendigkeit zweifelsfrei ergibt.

England noch ohne Antwort.

Im englischen Unterhause fragte Kennorth, ob irgendeine Antwort von der französischen Regierung auf die letzte britische Note betreffend der Reparationen und die Befreiung des Ruhrgebietes eingegangen sei.

Baldwin jagte, die britische Regierung habe keine amtliche Bestätigung des Berichtes, daß die französischen Behörden im Ruhrgebiet die Einfuhr von Lebensmitteln verbieten.

In Erwiderung auf weitere Anfragen erklärte der Premierminister: Am 19. d. M. hätten französische Blätter berichtet, daß das innere Eisenbahnsystem des Ruhrgebietes unter die Kontrolle der französischen und belgischen Behörden gebracht werde. Die britische Regierung habe aber keinerlei offizielle Bestätigung erhalten, wonach Lebensmittelendungen in diesen Bezirken behelligt würden. Das Parlamentsmitglied Wedgewood fragte, ob es angesichts der riesigen Bedeutung dieser Frage im Hinblick auf die Möglichkeit des Ausbruches von Unruhen ausführbar sein werde, eine besondere Untersuchung darüber anzustellen, ob Nahrungsmittel einbehalten würden. Baldwin erwiderte: Ich zweifle nicht daran, daß derartige Nachforschungen angestellt werden. Ich werde diesen Punkt erwägen.

Politische Tageschau.

Walther-Rathenau-Stiftung. Der Reichspräsident, der Reichskanzler, der Reichsminister des Innern und der Reichsminister des Auswärtigen, suchten die Mutter Rathenau auf, die sie vor der Villa Walther Rathenaus empfing. Frau Rathenau übergab das Haus als Teil einer Walther-Rathenau-Stiftung mit warmen Worten über den Zweck der Stiftung den Vertretern des Reiches. Der Reichspräsident dankte in einer Ansprache.

Belgien.

Das belgische Kabinett gesichert? Aus Brüssel wird gemeldet: Es bestätigt sich, daß Theunis sich dem Parlament noch im Laufe dieser Woche mit allen seinen früheren Mitarbeitern vorstellen wird. Es sei immerhin noch möglich, daß sich der eine oder andere Minister aus persönlichen Gründen zurückziehen könne. Unter keinen Umständen wird sich das Kabinett von dem vorhergehenden unterscheiden. Dem „Temps“ wird zu der ganzen Frage gemeldet, daß an der äußeren Politik Belgiens während der ganzen Zeit nicht die geringste Erschütterung eingetreten sei.

Rußland.

Rußland boykottiert die Schweiz. Nach einer Meldung des russischen Telegraphenbüros beschloß die Sowjetregierung, den wirtschaftlichen Boykott über die Schweiz als Repressalie für die Ermordung Borowskis. Schweizer, die nicht der Arbeiterklasse angehören, dürfen russisches Gebiet nicht betreten. Der Sowjet für Außenhandel erteilte Anweisung, keine neuen Handelsbeziehungen mit der Schweiz zu eröffnen, und die zwischen russischen und schweizer Firmen getroffenen Abmachungen zu widerrufen. Der Beschluß wurde dem Exekutivkomitee zur Bewilligung unterbreitet.

Kurze politische Mitteilungen.

Der Reichsrat beschloß, die Erwerbstosenfähe mit Wirkung vom 25. Juni ab um 80 Prozent zu erhöhen.

Im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts ist der Referentenentwurf zum Berufsschulgesetz samt Begründung fertiggestellt. Er ist zunächst den beteiligten Ministerien, darnach auch einer größeren Anzahl von Wirtschaft-, Gemeinde- und Lehrervereinigungen zur Stellungnahme zugewandt.

Der Fahrpreiserhöhung wegen nehmen die Schulfahrer in Preußen bereits am 30. Juni ihren Anfang. Die Regierungsbesprechungen mit den Wirtschaftssachverständigen über die Stähung der Maut sind zu Ende geführt. Das Reichskabinett wird unverzüglich die Entscheidung über die zu treffenden Maßnahmen fällen.

Die sozialdemokratische Partei beabsichtigt, am Samstag, den 30. Juni, dem Sterbetage Bolshars, im Waldfriedhof in München ein Denkmal für ihren verstorbenen Führer und dessen Gattin zu enthüllen.

Auf dem Dortmund-Ehrenfriedhof sind die Franzosen damit beschäftigt, die dort begrabenen Leichen von 130 französischen Kriegsgefangenen zwecks Ueberführung nach Frankreich auszugraben.

Der König von Belgien erlitt auf einem Ausritt beim Schlosse Laeken durch einen Sturz mit seinem Pferde einen Handgelenksbruch.

Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet man spreche von einer offiziellen Reise der Führer der englischen Arbeiterpartei nach dem Ruhrgebiet. Diese beabsichtigten nach ihrer Rückkehr einen offiziellen Bericht über die Lage zu erstatten.

Aus Washington wird gemeldet: Der Schatzsekretär gibt bekannt, daß beschlissenen worden sei, alkoholische Getränke innerhalb amerikanischer Gewässer mit Beschlag zu belegen, auch wenn sie unter dem Siegel fremder Regierungen an Bord fremder Schiffe sich befinden.

Aus aller Welt.

Der Ausbruch des Ätna seinen Höhepunkt erreicht.

Es scheint jetzt, daß der Ausbruch des Ätna seinen Höhepunkt erreicht hat. Menschenleben sind bis jetzt noch nicht zu beklagen, doch wird die Zahl der Obdachlosen auf 60 000 angenommen und es ist fast unmöglich, für sie alle ein Unterkommen zu schaffen. Vollständig zerstört sind bis jetzt nur einige kleinere Ortschaften. Dagegen soll es gelungen sein, Lingua Gioiosa, die einzige größere Ortshast mit 50 000 Einwohnern, die ernstlich bedroht war, vor der Zerstörung zu schützen, indem der Lavaström nur kurz vor der Stadt abgelenkt werden konnte. Nach anderen Meldungen soll jedoch ein Teil der Stadt bereits von der Lavamasse ergriffen worden sein. Große Truppenabteilungen sind damit beschäftigt, an den bedrohten Stellen gewaltige Dämme aufzubauen, um die Lavamasse zu teilen und in eine andere Richtung zu bringen. Der Ascheregen hat noch nicht aufgehört. Ein großer Teil der Waldungen von Lingua Gioiosa steht in Flammen.

Eine Marine-Garnisonkirche als Ruhmeshalle. Die Stadt Wilhelmshaven hat ihre Elisabethkirche, die ehemalige Marine-Garnisonkirche, als Gedächtnishalle zur Erinnerung an die im Weltkrieg gefallenen 35 000 Mann der Marine in vorbildlich schöner und würdiger Weise hergerichtet. Man hat sich darum bemüht, die Wappen aller ruhmreichen Schiffe einschließlich des Handels- und Bootes „Deutschland“ zu bekommen, um sie im Gotteshause aufzuhängen. Weiter sind neben andern in einem kunstvoll ausgestatteten Buche die Namen der Gefallenen aufgeführt.

22 Millionen Lohngebele geraubt. In der Nacht zum Sonntag drangen fünf maskierte Räuber in die Räume des Gaswerkes Charlottenburg ein, setzten dem dort anwesenden Gasmeister die Pistole auf die Brust und raubten die Lohngebele in Höhe von 22 Millionen Mark. Darauf flüchteten die Täter.

Dollarheine unter Lumpen. Eine in einer Fabrik in Halle mit dem Ausfortieren von amerikanischen Lumpen beschäftigte Arbeiterin hatte das Glück, in der Tasche einer zerfallenen Weste einen 10-Dollarstein zu finden. Eine Arbeitskollegin hatte vorher schon einen Zwei-Dollarstein aus den Lumpen fischen können.

Eine Entführung. Von Unbekannten wurde ein junger Mann im Auto in Mansfeld entführt. Die Insassen, die eines Nachts die Stadt im Auto passierten,

fragten ihn nach der Zeit, warfen ihm ein Tuch über den Kopf und schlephten ihn dann ins Auto. Es wurde ihm eine Kappe über den Kopf gezogen, so daß er betäubt wurde. In Magdeburg wurde das Auto wegen zu schnellen Fahrens von der Sicherheitspolizei angehalten und der Gefangene befreit. Die Insassen wurden verhaftet.

Großfeuer. In der Husaren-Kaserne von Leobschütz brach ein Großfeuer aus, das alsbald den gesamten Häuserblock ergriff. Erst nach siebenstündiger Bekämpfung konnte das Feuer gelöscht werden. Der Schaden geht in die Milliarden.

Die Granate im Schmelzgefäß. Am Donnerstag ereignete sich in der Eisengießerei von Koch & Franken in Oldenburg eine Kesselexplosion. In der Fabrik werden Granaten eingeschmolzen, und es ist anzunehmen, daß eine gefüllte Granate in einen Schmelzgefäß geraten ist. Durch die Explosion wurde eine Außenwand eingedrückt und Fenster der umliegenden Häuser zertrümmert. Durch umherfliegende Eisenstücke wurde ein Arbeiter getötet und einige lebensgefährlich verletzt.

Das Schicksal der Düppeler Schanzen. Das Kampfgebiet von Düppel ist vom dänischen Staat aufgekauft worden und soll in seiner jetzigen Gestalt als „Nationalpark“ erhalten werden. Die feierliche Uebernahme durch den Staat wird aber erst im Oktober erfolgen, wenn der dänische Reichstag dem Kauf zugestimmt und einen Antrag betreffend Unterhaltung des Geländes angenommen haben wird.

Goldfunde im geraubten Deutsch-Ostafrika. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Dar-es-Salaam wurde in der früheren deutschen Kolonie Deutsch-Ostafrika, zwischen dem Tanganjikasee und dem Njassasee ein weit ausgedehntes Goldfeld entdeckt.

Schmelze in Amerika. Während es in Mitteleuropa fast ist, leiden die Vereinigten Staaten zurzeit unter einer Schmelze. Der 20. Juni war der heißeste Tag, den New York seit zwanzig Jahren hatte. Infolge Hitzeplages haben sich fünf Todesfälle ereignet.

Lohnbewegungen und Streiks.

Die Festsetzung der Tariflöhne für die sächsischen Gemeindegewerbetätigen geschieht seit geraumer Zeit durch eine vom Arbeitgeberverband Sächsischer Gemeinden mit dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter getroffene Vereinbarung in gemeinsamer Anlehnung an die für die Reichsarbeiter jeweilig getroffene Regelung in der Weise, daß die Löhne in den Gruppen 3, 5 und 7 der Reichsarbeiter den Grundlohn des Handwerks, des angelernten und des ungelerten Gemeindegewerbetätigen in der Ortsklasse A darstellen. Zu diesen Grundlöhnen wird allen sächsischen Gemeindegewerbetätigen die Ortslohnzulage in Höhe von gegenwärtig 22 Prozent des Tariflohnes gewährt, die den Reichsarbeitern nur in den größten sächsischen Städten gezahlt wird. Hinzugerechnet wird außerdem ein Drittel der den Reichsarbeitern jeweilig zustehenden sozialen Zulagen. Auf Grund dieser Abmachung beträgt vom 15. Juni d. J. ab der Spitzenlohn des Handwerkers in der Ortsklasse A 5760 Mark, des angelernten Arbeiters 5530 Mark und des ungelerten Arbeiters 5410 Mark. Die Frauen- und Kinderzulage beträgt je 200 Mark arbeitsunfähig. Die Facharbeiterinnen erhalten 70 Prozent des Handwerkerlohnes, die ungelerten Arbeiterinnen und die Reinigungsfrauen 70 bzw. 65 Prozent des Lohnes eines ungelerten Arbeiters. Die Löhne in den Ortsklassen B und C sind um je 4 Prozent nach unten gestaffelt. Auch für die Jugendlichen ist eine entsprechende Staffelung vorgegeben.

Bemischtes.

Unnütze Ausgabe. Der Sohn bringt ein Barometer mit nach Hause. „Was bringst du denn da?“ fragt die Mutter. „Das hier habe ich gekauft“, erwidert er stolz, „um werden wir immer genau wissen, wann's regnet.“ „Was für eine ungeheure Verschwendung in diesen schlechten Zeiten“, ruft die Mutter entsetzt, „wo doch die Vorsehung unsern guten Vater seinen Rheumatismus gegeben hat.“

Verlobung. Und wenn du selbst eine Ahnung gehabt hättest —

„Ich weiß alles, Liebling. Dein Vater hat mich die Wahrheit nicht vorenthalten. Und wenn es so wäre, daß du bettelarm aus seinem Hause ginge, glaubst du, daß ich dich, Almida, darum weniger lieb hätte? Taxierst du mich so niedrig, daß meine Liebe höherer Verhältnisse wegen schwächer und stärker werden könnte?“ „Du wußtest es?“ staunte Almida, „und doch —?“ „Er nicht. Ich erzähle dir das alles noch ausführlich. Jetzt will ich nur, trotzdem es eigentlich nicht gesagt zu werden brauchte, dir erklären, daß du mein Weib wirst allen Wechselfällen zum Trost. Die über dich hereinbrechen könnten. Aber sei beruhigt! Nicht als Bettlerin stehst du vor mir, dein Vater hat ja testamentarisch zu seiner Universalerbin eingeleitet. Ich selbst habe das Testament gesehen. Ich kenne das Fach meines Schreibstilles, in welchem es aufbewahrt liegt.“

Ein heller Schein leuchtete auf in Almidas schönen Augen, erlösch jedoch sofort wieder. „Franz betrachtet sich bereits als einzigen Erben und Herrn hier. Er hat mir erlaubt, noch drei Tage im Hause zu bleiben. Dann muß ich es verlassen. Ich habe in meiner Kasse vierzigtausend Mark zur Beschaffung einiger Herbst- und Gesellschaftskleider. Das Geld ist mein Eigentum. Es muß reichen, bis es mir gelungen ist, mir eine Eriette zu schaffen. Frau von Herbst hat mir angeboten, als ihre Tochter bei ihr zu bleiben. Sie ist nicht unheimlich und bezieht eine angemessene Pension. Aber ich habe ihr gütiges Anerbieten abgelehnt. Mein Scheinbleiben soll aufhören. Ich will mir, gleich taufend anderen Frauen, meinen Unterhalt erwerben, als Pfliegerin oder Gesellschaftlerin einer älteren Dame. Eine solche Stelle wird doch wohl zu finden sein.“ (Fortsetzung folgt.)

Schicksalswende.

Roman von A. Seltzer.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

O, wie wunderbar schön war ihr Leben bis zum heutigen Tage gewesen, selten wurde wohl eine Tochter so von elterlicher Liebe umhögelt, wie sie. Und doch war ein krasser Zug in der Erziehungswiese ihrer Eltern gewesen, der sie vor Verweichlichung bewahrte.

Sie kannte genau die Grenze, wie weit sie dem Papa gegenüber gehen durfte in ihrem Eigenwillen und gelegentlichen Uebermut, und nie wäre es ihr eingefallen, diese Grenze zu überschreiten. Und wie wohl hatte es ihr immer getan, wenn er sie ihrer Verstandigkeit und Bescheidenheit wegen gelobt.

„O lieber, lieber Papa, du warst meine Sonne, meine Welt, o, daß der Himmel dich so früh mir nehmen müßte!“ ging es ihr mit einem Aufschluchzen durch den Sinn, und mit bangem Erschauern fühlte sie, daß nun alles aus ihrem Leben scheiden würde, was schön und angenehm, daß ihr Dasein jetzt öde und hart werden müßte.

Sie war stark. Sie schredte vor dem Kampf, der ihr bevorstand, nicht zurück, aber die Erkenntnis, aus einem Paradiese vertrieben zu werden, erfüllt jeden Sierblühen mit heißem, bitterem Weh. Und ein Paradies war dieses Haus, seine Umgebung und alles, was sich damit verknüpfte, für Almida gewesen.

Ein wildes Aufschluchzen durchschüttelte von neuem ihren zarten Körper. Sie vernahm nicht das Vorfahren eines Autos, nicht die schnellen Schritte, welche die Treppe hinaufstiegen, nicht das Öffnen der Tür.

„Almida! Geliebte!“

Verwirrt, verstört, im höchsten Grade erschreckt blickte sie auf.

Hubert stand vor ihr.

Sie konnte es nicht fassen, sie glaubte zu träumen.

„Du — du hier?“ stammelte sie unsicher.

Hubert riß die schlanke Gestalt im Trauerkleide in seine Arme in überwallender Leidenschaft. Es hätte nicht viel gefehlt, so hätte er mit eingestimmt in ihr sattsungloses Weinen, so weh tat es ihm, sie ganz in Schmerz aufgelöst zu sehen.

Er küßte ihr die Tränen von den Augen. Er tröstete: „Halte dich, Herzlieb, ich bin ja bei dir! An meinem Herzen ist nun dein Ploß. Demen lieben Papa werden wir alzeit ein inniges Andenken bewahren, denn er war der Besten einer. Und ich will ihn dir zu ersetzen suchen, will dich so gütlich machen, Liebkü, wie es nur in der Macht eines Menschen steht. Meinem Schutze hat Papa dich anvertraut, mich für würdig befunden, sein höchstes Kleinod zu behüten, zu heihen. Er hat unsere Liebe geeignet, Almida, ist das nicht Trost in allem Leid?“

Mit einem wehen Aufstutzen wand sich Almida aus seinen Armen. Sie rückte fort von ihm.

Er wollte sie wieder an sich ziehen. Sie wehrte ihm mit erwachender Energie. Sie zwang die Tränen zurück.

„Laß mich, Hubert, höre mich an! Wir —“, ihre Stimme schwankte, doch tapfer fuhr sie fort: „Wir müssen uns trennen. Ich bin nicht die, für welche du mich hältst, sondern ein aus dem Staube aufgelehenes bettelarmes Geschöpf niedrigerer Herkunft, welches wieder in Armut und Niedrigkeit zurückfällt, nun sein edler Beschützer ihm entzogen worden. Deine Eltern wissen das, daher verlagten sie ihre Einwilligung zu deiner

Die Liebe der Hannah von Linsingen

Roman von Gertrud von Broddorf. (Nachdruck verboten.) Auch dem jungen Grafen teilte sich etwas von dieser Nervosität mit. Am liebsten wäre er vom Tische aufgesprungen...

Die Liebe der Hannah von Linsingen

Roman von Gertrud von Broddorf. (Nachdruck verboten.) Bismarck lächelte. Eine Rufterwirtschaft draus machen, lieber Graf...

In unserem Hochzeitstage sind uns Geschenke, herrliche Blumen und freundliche Glückwünsche in so reichem Masse zuteil geworden...

Sämtliche Beitschriften Hermann Rühle, Buchhandlung. Includes a list of various newspapers and magazines.

Die Brücke nach Oberschlesien für unsere verdrängten Heimatsbrüder ist der obereschlesische Wanderer. Includes details about the publication and subscription information.

Maschinenfabrik Kappol AG Chemnitz. Geräuschloser Wagenaufzug! Herausnehmbarer Innerewagen! Sofort lieferbar!

Der Pulsnißer Korbmann kommt Mitte Juli. Bettfeder-Reinigung hält sich bestens empfohlen. Betrieb: Dienstag und Freitag.

Schlacht-Pferde tauft zum höchsten Preis. Rossschlachtereial M. Wels, Lausa. Bei Unglücksfällen Transportwagen sofort da.

Hand-Leiter-Wagen sowie einzelne Räder, Rechen und Schwingen alle Arten. Korbwaren empfiehlt in großer Auswahl.

Die Wirkung des gef. gef. Kräuter-Haarwuchsmittels A-Zon ist unbereffl. gegen Haarausfall u. Ergtau. b. Haare.

Rechnungen liefert schnell u. sauber Buchdruckerei G. Rühle

Frachtbriefe mit u. ohne Firmenbrand empfiehlt Buchdruckerei G. Rühle.